



Wird es je wieder so wie
es mal war? Wir haben
uns in der Clubszene
umgehört. Ab Seite 104.

SPEZIAL-SACHE

4

4.1 Clubszene	
«Den Betrieben wurde die wirtschaftliche Basis entzogen»	104
Mit Kreativität durch die Pandemie	108
Fakten und Zahlen	112
Drei Köpfe – drei Fragen	116

CLUBSPECIAL 1/4

«DEN BETRIEBEN WURDE DIE WIRTSCHAFTLICHE BASIS ENTZOGEN»

Die Clubszene hat besonders stark unter den Massnahmen gegen Covid-19 gelitten. Wie ist die Branche durch die Corona-Pandemie gekommen? Wie konnten sich einzelne Betriebe über Wasser halten? Und wie soll man eigentlich tanzen, wenn man behördlich verordnet nur sitzen darf? Auftakt zu unserem Clubspecial macht das Gespräch mit Alex Bücheli, Gründungsmitglied der Schweizer Bar- und Clubkommission.

TEXT MARIA LIESSMANN
FOTOS ZVG

Die Hospitality-Branche war von den Corona-Massnahmen in den letzten zwei Jahren stark betroffen. Am härtesten fielen die Massnahmen dabei für Nachtkulturunternehmen aus. «Die Clubs waren die Ersten, die komplett schliessen mussten, und die Letzten, die wieder öffnen durften», sagt Alexander Bücheli, Sprecher der Schweizer Bar- und Clubkommission. «Von Anfang an wurden wir als Pandemietreiber deklariert.» Natürlich liege es in der Natur eines Nachtlebenbetriebs, dass viele Menschen zusammenkommen und nah aufeinandertreffen. «Doch statistisch gesehen waren wir nie der Hauptansteckungsort. Die meisten Ansteckungen erfolgten im privaten Umfeld, in Schulen oder am Arbeitsplatz.»

HÄRTESTE ZERTIFIKATSPFLICHT

Die Anti-Corona-Massnahmen haben viele Betriebe in ihren Grundfesten erschüttert. «Erst die komplette Schliessung im März 2020, dann eine Polizeistunde und Kapazitätsobergrenzen, die eine wirtschaftlich sinnvolle Öffnung praktisch unmöglich machten, Contact





Wenn der Club während der Pandemie überhaupt einmal halbvoll sein durfte, war das schon ein Ereignis.

Tracing mit enormem personellem Zusatzaufwand, die härteste Zertifikatspflicht von allen und Forderungen wie Sitzpflicht bei Konsumation – in einem Tanzclub sinnwidrig und nicht durchführbar.» Derartige Einschränkungen sorgten für besonders viel Unmut. «Den Betrieben wurde die wirtschaftliche Basis entzogen, ohne dass es Sicherheiten in Bezug auf eine wirtschaftliche Unterstützung von Bund oder Kantonen gegeben hätte.» Da herrschte schon fast Erleichterung, als im Oktober 2020 erneut ein offizielles Verbot von Tanzveranstaltungen angeordnet wurde – ein Härtefall, der auf finanzielle Entschädigung hoffen liess.

2G FÜHRTE ZU DRASTISCHEM RÜCKGANG DER CLUBBER

Insgesamt waren die Clubbetriebe während der Pandemie elf Monate geschlossen. Trotz der häufig wechselnden Massnahmen und der damit verbundenen Unsicherheit zeigte man sich während der ganzen Pandemie lösungsorientiert.

«Wir hatten als Erstes ein freiwilliges, anfangs noch handschriftliches Contact Tracing. Später haben wir eine eigene App entwickelt, damit die Kontaktdaten nicht nur registriert, sondern auch validiert werden konnten.» Nicht immer war es einfach, den Gästen die Notwendigkeit der Massnahmen zu vermitteln. «Die grösste Akzeptanz fand bei unserem Publikum noch die 3G-Regelung, solange die Tests kostenlos waren.» Den heftigsten Einbruch der Besucherzahlen verzeichnete man mit Einführung von 2G. Insgesamt waren die Umsatzeinbußen riesig. «Zwei Jahre lang kein Normalbetrieb. Allein im Raum Zürich hat dies zu einem Umsatzrückgang von rund 150 Millionen Franken geführt. Auf die ganze Schweiz hochgerechnet reden wir hier von einer halben Milliarde.»

WAS IST EIN CLUB?

Auch bei der Auszahlung der Unterstützungsgelder hat es gehakt. Während die Kurzarbeit für die Mitarbeitenden unbürokratisch bewilligt wurde, galt es für

die Betriebe selbst zunächst die Frage zu beantworten, ob ein Club ein Kulturunternehmen ist. Dies wurde abhängig vom Programm unterschiedlich bewertet. «Bei positivem Entscheid wurden im März beantragte Hilfen frühestens im September ausbezahlt. Wer nicht als Kulturunternehmen eingestuft wurde, war auf die Härtefallgelder angewiesen. Hier ging alles noch zögerlicher. Erste Gelder flossen erst im Frühjahr 2021, ein Jahr nach Beginn der Pandemie.» Dennoch schaut die Clubbranche jetzt positiv in die Zukunft. «Dank der Unterstützungsgelder und eigener Reserven der Gesellschafter haben die meisten Betriebe die Pandemie überlebt. Jetzt sind die Massnahmen aufgehoben und die Menschen wollen endlich wieder feiern.» In der Branche geht daher die Hoffnung um – vielleicht gar auf eine Wiederholung der Roaring Twenties.

HANDY RAUS, KAMERA DRAUF
UND ONLINE LESEN.



ZUR PERSON ALEXANDER BÜCHELI

Alexander Bücheli, 47, engagiert sich seit fast 20 Jahren im Schweizer Nachtleben. 2001 bis 2015 war er zuständig für das Zürcher Nightlife-Präventionsangebot **saferparty.ch** und massgeblich am Aufbau des mobilen Drug Checkings sowie der Entwicklung des Drogeninformationszentrums DIZ beteiligt. 2004 rief er den «Round Table Nightlife» ins Leben, war mitbeteiligt an der Entwicklung von Safer Clubbing Schweiz und zählte 2011 zu den Gründungsmitgliedern der Zürcher BCK (Bar- und Clubkommission).

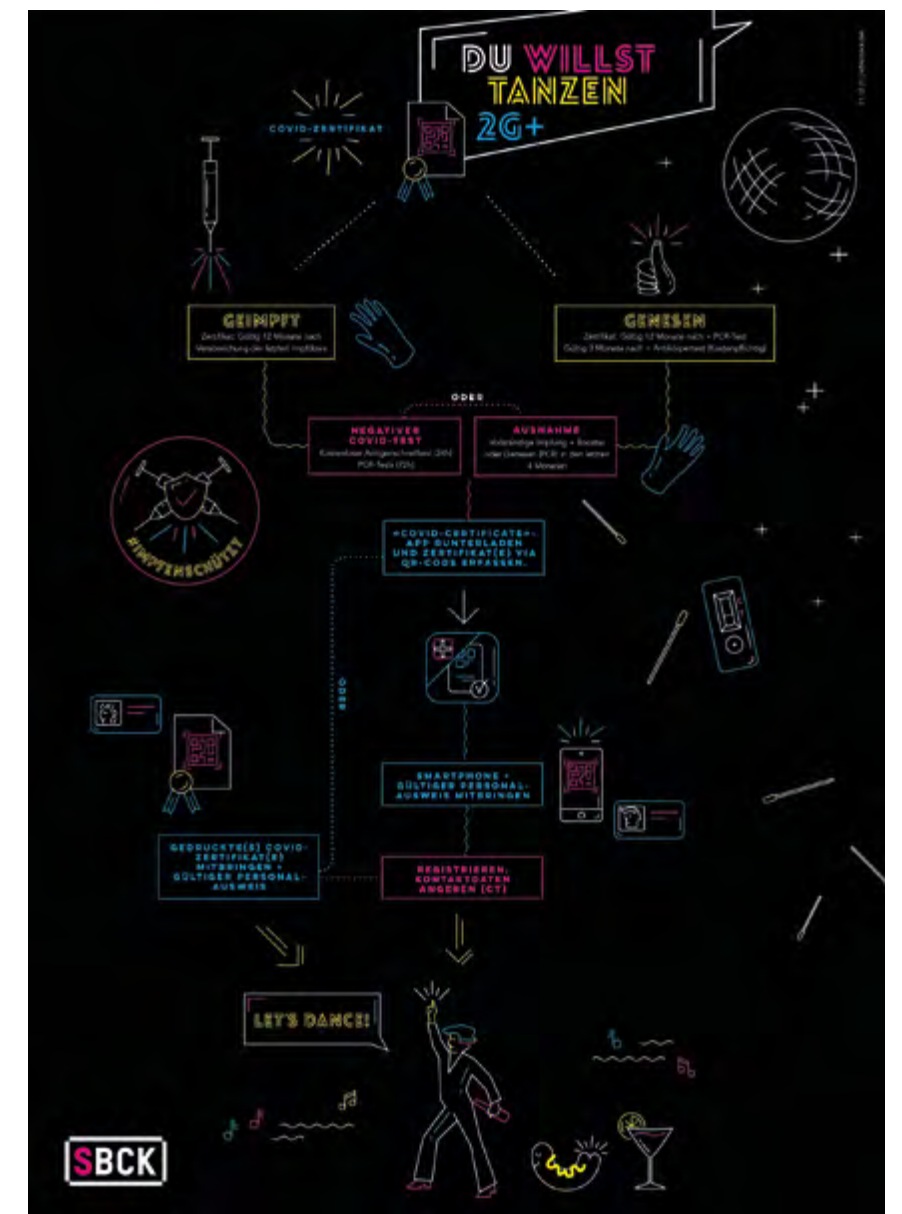
Seit 2015 ist er als freischaffender Berater tätig für die Netzwerke «Safer Dance Swiss», «Safer Nightlife Schweiz» und «Safer Clubbing Schweiz» sowie als Lobbyist für die BCK Zürich, Schweizer Bar- und Clubkommission und Promoter Suisse. Alexander Bücheli ist zudem Mitglied des Zürcher Nacht-Stadtrates, Kurator der «NIGHTS - Stadt nach Acht»-Konferenz und Präsident des Europäischen NewNet-Netzwerkes (Nightlife Empowerment & Well-being Network).



Ein clubtaugliches Flussdiagramm der ironischen Art.

Der Verein Schweizer Bar- und Clubkommission

Die SBCK (Schweizer Bar- und Clubkommission) ist ein Verein, der sich 2016 aus diversen Regionalverbänden (darunter Zürich, Bern, St. Gallen, Basel, Lausanne u. a.) zusammengeschlossen hat. Insgesamt zählt er heute ca. 450 Mitglieder und macht sich schweizweit für die Anliegen der Nachtkulturbetriebe sowohl politisch als auch gesellschaftlich stark. Der Vorstand besteht aus Vertretern der acht Regionalverbände, die quartalsweise zusammenkommen. Alexander Bücheli ist Gründungsmitglied sowohl des Zürcher Regionalvereins BCK als auch der nationalen SBCK und heute als Geschäftsleiter sowie Pressesprecher beider Vereine tätig. Die SBCK ist eine Fachgruppe der GastroSuisse.



CLUBSPECIAL 2/4

MIT KREATIVITÄT DURCH DIE PANDEMIE

Während der letzten zwei Jahre hatten es Nachtkulturbetriebe schwer. Immer neue Anti-Corona-Massnahmen, ständig wechselnde Vorschriften, ein Flickenteppich an Regelungen im ganzen Land. Etliche Betriebe und Nightlife-Institutionen haben nach kreativen Lösungen gesucht. Wir haben bei einigen Clubs nachgefragt, welche kreativen Ideen ihnen über die Runde halfen.

TEXT MARIA LIESSMANN
FOTOS ZVG

BASEL: WIDER DEN KANTÖNLIGEIST - MIT DEM CLUB ÜBER DIE KANTONSGRENZE

Als sich der Kanton Basel-Stadt Anfang Dezember 2021 als einziger Kanton dafür entschied, die Masken- und Sitzpflicht auch für Geimpfte und Genesene einzuführen, war es für Valentin Aschwanden vom Basler Club Das Viertel genug. «Ein Clubbetrieb ist unter solchen Bedingungen schlichtweg nicht möglich», sagt er. «Wir hätten schliessen müssen.» Doch grosse Events, u.a. mit Musiker und Produzent Jan Blomqvist, standen unmittelbar bevor. «Wir tragen die Verantwortung für 40 Mitarbeitende. Bei einer Absage wäre der wirtschaftliche Schaden enorm gewesen.» Daher entschloss sich Aschwanden kurzerhand, 500 Meter weiter in den Kanton Basel-Land auszuweichen, wo die strenge Regelung nicht galt. Mit der Walzhalle in Münchenstein war innert zehn Tagen ein Ersatz als Eventlocation gefunden. «Wir wollten dabei nicht Regelungen umgehen, haben uns aber an der epidemiologischen Einschätzung aller übrigen 25 Kantone orientiert, die die Massnahme von Basel-Stadt nicht für nötig



Valentin Aschwanden hat Kreativität bewiesen im Umgang mit den behördlich verordneten Pandemiemassnahmen.



Die drei Frauen mit Blumen: v.l.: Elena Nierlich, Kaye Anthon Zingg, Sonja Huwiler. Foto: Amanda Nikolic

hielten. Sie konnten nicht alle falsch liegen.» Vier Events gingen sodann in der Walzhalle über die Bühne. «Es war eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Wir konnten die Events machen, unsere Mitarbeitenden konnten arbeiten, wir brauchten weniger Kurzarbeit und finanzielle Hilfen. Alles lief zu unserer Zufriedenheit.» Im Januar 2022 wurde die strenge Regelung in Basel-Stadt aufgehoben und sie konnten zurück ins Viertel.

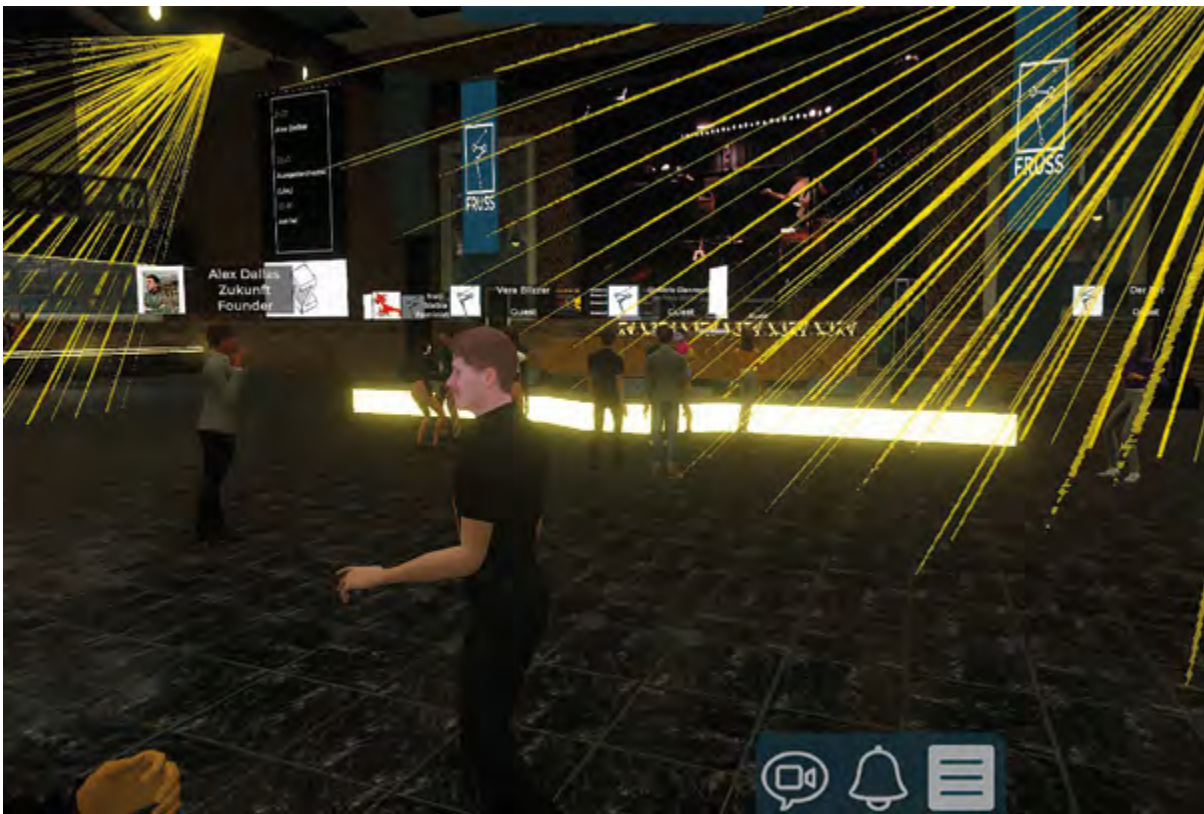
ZÜRICH: BLUMEN STATT COCKTAILS

Einen ganz anderen Weg gingen Elena Nierlich und Sonja Huwiler mit ihrer legendären Olé Olé Bar an der Zürcher Langstrasse. Als es nach dem Lockdown 2020 zu ersten Öffnungsschritten kam, war die Olé Olé Bar wegen der beengten Platzverhältnisse und geforderten Mindestabstände zunächst nicht davon erfasst. Nierlich und Huwiler wurden kreativ: Sie inszenierten gemeinsam mit Blumenspezialistin Kaye Anthon vom Atelier A im Innenhof und auf der Aussenterrasse der Olé Olé Bar vorübergehend einen Blumenladen. «Kaye kam

auf uns zu und hat uns angeboten, eine Blumeninstallation anzufertigen», sagt Elena Nierlich. «Diese schöne Idee wollten wir gerne umsetzen, aber erst nach der Pandemie, wenn wieder richtig Betrieb auf den Strassen ist.» 2020 entschieden sie sich jedoch, den gemeinsame Pop-up-Blumenladen als eine Art Corona-Zwischennutzung zu eröffnen, den sie zwei Monate lang auch betrieben haben. «Im März dieses Jahres hat Kaye, die seit ihrer Hochzeit Zingg heisst, nun auch ihre tolle Blumeninstallation bei uns gemacht.»

DIVERSE KANTONE: SWISS STREAM ALS PARTY-ERSATZ

Da die DJs während der achtmonatigen Clubschiessung keine Möglichkeit für Auftritte hatten, schlossen sich die fünf Schweizer Städte Lausanne, Bern, Zürich, Basel und St.Gallen zusammen und riefen den Swiss Stream ins Leben. Mit über 2000 Gästen besonders erfolgreich war dabei der Vorreiter Limmatstream, der die Zürcher Clubs vereint. Die Benutzerinnen und Benutzer konnten sich einen Avatar erstellen und in virtuellen Räumen an den Partys ihrer Lieblings-



Avatar-Tänzer im virtuellen Club.

clubs teilnehmen. So hatten die DJs eine Möglichkeit, aufzulegen und die Nachtschwärmer konnten zumindest vom Wohnzimmer aus teilnehmen.

ZÜRICH: FUNDRAISING UND NACHTLEBENSPIELE

Um die Nachtlebenschaffenden zu unterstützen, hat die Zürcher Bar- und Clubkommission (BCK) einen Nachtkulturfonds gegründet. «Trotz aller Hilfen von Bund und Kantonen gab es Menschen, die durchs Raster gefallen sind», sagt Alexander Bücheli, Sprecher der BCK. «Unter dem Namen «Ausgehen statt ausgehen» haben wir ein Fundraising ins Leben gerufen und verschiedene Aktionen lanciert.» So z.B. das Züribrätt, ein Brett- bzw. Leiterspiel, mit dem die Spieler durchs Zürcher Nachtleben rutschen konnten. Es ist mit einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren erschienen, die schnell vergriffen waren und mehr als 70 000 Franken einbrachten. «Insgesamt kamen bei unserem Nachtkulturfonds ca. 250 000 Franken zusammen. Das Geld haben wir den

wegen der Corona-Massnahmen in eine Notlage geratenen Nachtlebenschaffenden unkompliziert zugeführt.» Auch in Zukunft soll der Fonds bestehen bleiben, um ausgewählte Projekte der Branche zu fördern. Daher kann man den Nachfolger des Brettspiels, das Zürcher Tanz-Quartett, weiterhin bei der BCK erwerben (zueri-tanzquartett.ch).

LAUSANNE: VOM CLUB- ZUM GASTROBETRIEB

Einige Locations haben ihre Räumlichkeiten während der Pandemie den Gegebenheiten angepasst, um von den etwas lockeren Bestimmungen für Bar- und Restaurantbetriebe profitieren zu können. So hat u.a. der Mad Club in Lausanne in seinen Räumen kurzerhand ein Restaurant eröffnet. Oder die Kanzlei in Zürich stellte konsequent auf Barbetrieb um.

HANDY RAUS, KAMERA DRAUF
UND ONLINE LESEN.



Das Club-Brettspiel für Daheimgebliebene.
Agentur: Inhalt und Form,
Illustratorin:
Katrin von Niederhäusern

CLUBSPECIAL 3/4

CHRONOLOGIE DES GRAUENS

Die Schweizer Bar- & Clubkommission hat akribisch festgehalten, wie sich das Clubleben während der Corona-Pandemie entwickelt hat. Ein faktenbasierter Überblick über die letzten zwei Jahre.

DATEN BAR- & CLUBKOMMISSION
GRAFIK APPWORK

FOLGEN

3961

abgesagte Veranstaltungen

670 000.–

durchschnittlicher Umsatzverlust seit März bis Juli 2020 pro Betrieb
(durchschnittlicher Jahresumsatz vor Corona pro Betrieb: CHF 1 200 000)

1–5

zusätzliche Stellenprozente pro Betrieb für Umsetzung der Massnahmen (Contact Tracing, Zertifikatskontrollen etc.) notwendig

70%

der Betriebe musste einen Covid-Kredit beantragen, um zu überleben

REAKTIONEN DER GÄSTE



Eine Umfrage unter den Gästen ergab, dass sie auf einer Skala von 1 (nicht verunsichert) bis 5 (sehr verunsichert) mit dem durchschnittlichen Wert von 4 deutlich verunsichert waren.

2020

MÄRZ

13.3.

- › Veranstaltungen werden auf 50 Personen limitiert

16.3.

- › Ausserordentliche Lage

MAI

11.5.

- › Restaurants dürfen wieder öffnen

JUNI

6.6.

- › Veranstaltungen mit bis zu 300 Personen sind wieder erlaubt
- › Restaurants dürfen wieder mehr als 4 Gäste pro Tisch beherbergen
- › Livemusik wieder erlaubt
- › Sperrstunde ab Mitternacht

22.6.

- › Veranstaltungen bis zu 1000 Personen wieder möglich (Sektoren)
- › Polizeistunde aufgehoben
- › Reduktion der Distanz auf 1,5 m

JULI

2.7.

- › Verschärfte Personenregistration an Veranstaltungen (Contact Tracing, Kanton Zürich)

AUGUST

28.8.

- › Beschränkung an Veranstaltung 100 Personen pro Innenraum, max. 300 Personen pro Betrieb (Kanton Zürich)

2021

JANUAR BIS MAI

13.3.

- › Limmatstream, virtuelles Clubfestival
- › Eingabe von Pilotveranstaltungen in Clubs
- › Erste Härtefallgelder werden im März ausbezahlt
- › Härtefallrunde II
- › Schutzschirm für Veranstaltungen

31.5.

- › Bars dürfen die Innenräume wieder öffnen (Sitz- und Maskenpflicht, Kontaktdatenerhebung)
- › Pilotveranstaltungen sind möglich

DEZEMBER

12.12.

- › Sperrstunde ab 19 Uhr

22.12.

- › Gastronomiebetriebe geschlossen und sämtliche Kulturveranstaltungen sind verboten

OKTOBER

1.10.

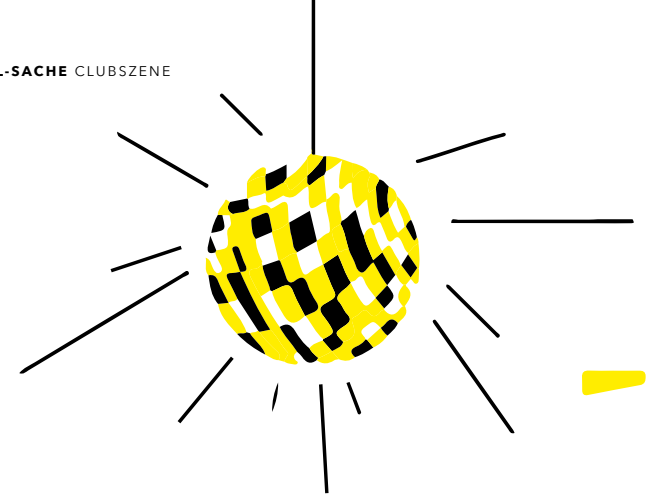
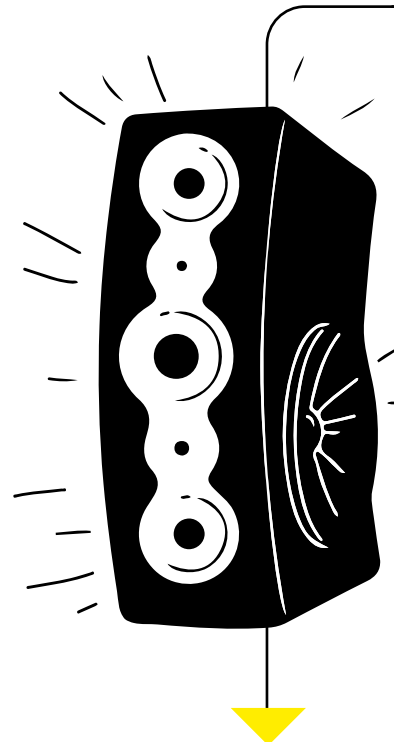
- › Beschränkung an Veranstaltungen bis 300 Personen mit Maskentragpflicht, 100 Personen ohne Masken (Kanton Zürich)
- › Grossveranstaltungen mit über 1000 Personen sind mit Schutzkonzepten wieder erlaubt

19.10.

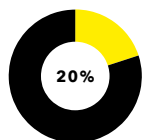
- › Nur noch sitzende Konsumation erlaubt
- › Maskentragpflicht in allen öffentlichen Räumen

29.10.

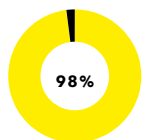
- › Tanzveranstaltungen/Clubs verboten
- › Kulturelle Veranstaltungen bis zu 50 Personen erlaubt



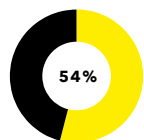
KOSTENREDUKTIONEN DURCH



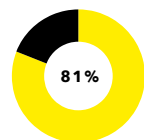
Entlassungen beim Personal



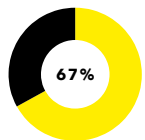
Kurzarbeit



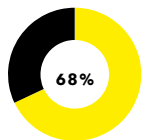
weniger Stundenlöhne



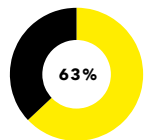
Einschränkungen beim künstlerischen Angebot



Einschränkungen beim Aufwand pro Veranstaltung



weniger Aufträge an externe Dienstleister



weniger Werbung für Veranstaltungen

JUNI BIS AUGUST

29.6.

- › Clubs dürfen mit Zertifikat basierend auf 3G öffnen
- › Keine Masken- und Sitzpflicht, keine Kapazitätseinschränkungen
- › Bars dürfen freiwillig auf 2G umstellen
- › Veranstaltungen ab 1000 Personen müssen von den Kantonen bewilligt werden
- › Maximale Obergrenze 3000 Besucher/-innen mit Zertifikat, 500 ohne
- › Bundesrat stellt das Drei-Phasen-Modell vor

SEPTEMBER

13.9.

- › Wiedereinführung der Kontaktdatenerhebung in Diskotheken und Tanzlokalen
- › Ausdehnung der Zertifikatspflicht auf Innenräume wie Gastronomie und Indoor-Veranstaltungen
- › Aufhebung der maximalen Obergrenze an Veranstaltungen
- › Härtefallrunde III

DEZEMBER

16.12.

- › 2G für Diskotheken und Tanzlokale
- › 3G mit sitzender Konsumation und Maskenpflicht

22.12.

- › 2G+ für Diskotheken und Tanzlokale
- › 2G mit sitzender Konsumation und Maskenpflicht in Restaurants, Bars und an Konzerten

NOVEMBER

15.11.

- › Nur noch Antigenschnelltest werden für das Zertifikat zugelassen

12./13.11.

- › Lange Nacht des Impfens

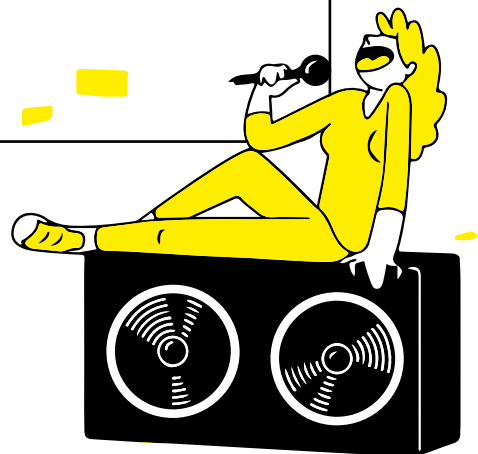
OKTOBER

18.10.

- › Tests ohne Symptome werden kostenpflichtig

20.10.

- › Einführung des Schweizer Covid-Zertifikates für Genesene



HANDY RAUS, KAMERA DRAUF
UND ONLINE LESEN.



Auf dass die Discokugeln bald wieder in funkelnder Pracht über der tanzenden Menge erstrahlen. Ganz normal halt.

CLUBSPECIAL 4/4

DREI KÖPFE – DREI FRAGEN

Wie haben Entscheidungsträger der Clubbranche die Pandemie erlebt? Was hat sie motiviert, weiterzumachen, trotz Zwangsschliessungen und behördlich verordnetem Sitzen in einem Tanzclub? Drei Entscheidungsträger aus verschiedenen Clubs berichten, was sie während der Corona-Pandemie erlebt haben.

TEXT MARIA LIESSMANN
FOTOS ZVG

KOPF EINS

Ilaria Conte, stellvertretende Barchefin
ROK Klub, Luzern

WAS WAREN DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN IN IHREM TEAM?

Die Unsicherheit, die die Pandemie mit sich gebracht hat. Wir haben viele Mitarbeitende auf Stundenbasis und Studentinnen und Studenten, die stark auf den Verdienst angewiesen sind. Wegen der häufigen Änderungen der Massnahmen wusste man nie, wie es genau weitergeht. Das hat Ängste erzeugt. Zeitweise haben wir sogar befürchtet, dass es zum Personalabbau kommen würde. Jedoch konnten wir das bei uns im Rok glücklicherweise vermeiden.

WELCHE ÄNDERUNGEN WAREN WÄHREND DER PANDEMIE FÜR SIE AM DEUTLICHSTEN SPÜRBAR?

Die Maskenpflicht war allgegenwärtig, und natürlich haben wir verstärkt auf Hygienemassnahmen wie Desinfi-

zieren etc. geachtet. Wir sind zudem der einzige After-Hour-Club in Luzern mit Partys ab 4 Uhr morgens. Und da stellen wir fest, dass die Gäste früher nach Hause gingen als sonst. Während sie im Club waren, haben sie aber mehr getrunken. Vielleicht, weil sie befürchtet haben, dass am nächsten Wochenende schon wieder alles geschlossen werden könnte.

WIE SEHEN SIE DIE ZUKUNFT FÜR DIE ENTWICKLUNG NACH DER PANDEMIE?

Wir im Rok Klub sind generell sehr positiv eingestellt und freuen uns sehr, dass es jetzt wieder richtig losgeht! Unser Fokus liegt auf guten Partys mit bekannten DJs, und wir sind uns sicher, dass die Gastronomie nach der langen Durststrecke einen Riesenboom erleben wird. Die Leute sind ausgehungert und wollen wieder was erleben.



Ilaria Conte und
Jan Abels arbeiten
in unterschied-
lichen Clubs. Ihre
Erfahrungen wäh-
rend der Pandemie
ähneln sich jedoch
stark.

KOPF ZWEI

Jan Abels, Geschäftsführer
Club Du Théâtre, Bern

WAS WAREN IN DEN LETZTEN ZWEI JAHREN DIE GRÖSSTEN VERÄNDERUNGEN IM BETRIEBS- ABLAUF?

Die Planungsunsicherheit. Was heute umgesetzt wurde, war morgen schon nicht mehr richtig. Man musste sich ständig informieren und austauschen. Flexibilität und eine neue Agilität prägten den Alltag. Zum Glück hatten wir immer einen sehr guten Support von der Bar- und Clubkommission, die uns durch diese unruhigen Zeiten half.

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GAB ES FÜR SIE ALS GESCHÄFTS- FÜHRER PERSÖNLICH?

Ich musste meine Vorbildfunktion noch mehr vorleben als sonst. Mich ruhig, gelassen und mit einem kühlen Kopf den Herausforderungen stellen. Neu kam die Rolle als Informationsvermittler hinzu,



Dani Werder vom
Club Kugl, St. Gallen.

der das ganze Team über neue Regeln und das weitere Vorgehen auf dem Laufenden hielt. Hinzu kam für mich auch die Rolle als Motivator für das Team, das gerne arbeiten wollte, aber nicht durfte. Oberstes Ziel war es, keine Entlassungen vornehmen zu müssen und unser Team zusammenzuhalten, was uns rückblickend gelungen ist.

WIE WAR DIE STIMMUNG UNTER DEN GÄSTEN WÄHREND DER PANDEMIE UND JETZT NACH DER AUFHEBUNG DER MEISTEN MASSNAHMEN (STAND MÄRZ 2022)?

Unser Publikum hat den Freiraum im Club auch während der Pandemie immer dankend angenommen, und wir haben von unseren Stammgästen viel Solidarität erfahren. Die Jugend hat jedoch viele Nächte verpasst. Aktuell stellen wir daher eine Art Nachholbedarf fest. Die Leute sind konsumierfreudiger, kommen früher, bleiben länger. Die Stimmung ist überaus friedlich, unsere Gäste schätzen es sehr, ihre Normalität am Wochenende wiederzuhaben.

KOPF DREI

Dani Werder, Geschäftsführer
Club Kugl, St. Gallen

GAB ES AUFGRUND DER PANDEMIE PERSONELLE VERÄNDERUNGEN?

Aufgrund der Massnahmen wie Contact Tracing und Zertifikatspflicht mussten wir drei bis vier Leute zusätzlich pro Abend anstellen. Aus Kostengründen konnten wir aber nicht unbegrenzt zusätzliche Mitarbeitende verpflichten, so dass der einzelne Mitarbeiter stärker belastet war. Es ist zudem seit dem ersten Lockdown viel schwieriger geworden, neues Personal zu finden, da die Leute wegen der Unsicherheiten in andere Berufe abgewandert sind.

WORÜBER HABEN SIE SICH AM MEISTEN GEÄRGERT?

Über sinnlose Massnahmen. Als 2G plus eingeführt wurde zum Beispiel, mussten die Mitarbeitenden die ganze Nacht Maske tragen, während die Gäste ohne Maske tanzen durften. Das Contact Tracing war ebenfalls ein Problem. Da es keine gesamtschweizerische App ge-

geben hat wie beim Zertifikat, haben wir verschiedene Systeme ausprobiert, bis wir zum Schluss unsere eigene Software hatten. Es ist zudem ärgerlich, wenn der Gast an der Tür warten muss. Erst Zertifikatskontrolle, ein paar Meter weiter Contact Tracing, Ausweis zeigen.

WIE WAR DIE STIMMUNG UNTER DEN GÄSTEN?

Grundsätzlich waren die Gäste immer froh, wenn sie kommen konnten. Manchmal haben sie sich geärgert, aber nie über den Club, sondern immer über die Massnahmen. Sie wussten, dass wir nichts dafürkönnen. Insgesamt gab es vielleicht etwas mehr aufgestaute Wut und deswegen schneller Missverständnisse. Andererseits gab es eine grosse Geilheit auf Party. Die Leute wollten richtig abfeiern und haben so auch beste Stimmung verbreitet. Der Pro-Kopf-Konsum ist insgesamt gestiegen. Wir hatten zwar weniger Gäste, aber die haben mehr konsumiert.

HANDY RAUS, KAMERA DRAUF
UND ONLINE LESEN.



Quöllfrisch

BESELT MIT ECHTEN SCHWEIZER
QUALITÄTEN: TIEFGRÜNDIG,
UNVERFÄLSCHT UND EHRlich.

APPENZELER BIER